



Unterscheidet sich von der mit einfarbiger Membran versehenen Type der Gattung, *S. acromelanthes* Karsch, leicht dadurch, dass die Membran gelb, am Aussenrande am hellsten gefärbt, mit einer breiten schwarzen, innen offenen Bogenbinde, ist. Durch dasselbe Merkmal auch von *S. Johnstonei* Dist. zu unterscheiden. — Thorax oben hellbraun (oder bei frischen Exemplaren wahrscheinlich bräunlichgelb) mit rotem Seitenrand und schwarzen Furchen sowie noch einem schwärzlichen, vorn gelblich angelegten, die Seitenränder bei weitem nicht erreichenden Querstreif über die Mitte. Unten ist Thorax schwarz mit einer weissen, die Coxen I vorn umfassenden, in der Mitte schmal unterbrochenen Querbinde, weissem Halsring und weissem Fleck vorn und aussen an der Basis der Coxen II und III. Kopf rot, Augen schwarz. Rüssel schwarz, an der Basis rot. Fühler schwärzlich, mit roter Basis. Beine schwarz, die Femoren I in den apikalen $\frac{2}{3}$ ihrer Länge, II und III in der apikalen Hälfte rot. Tarsen unten braun behaart. Scutellum mit schwarzer Querbinde an der Basis sonst hellbräunlich ebenso wie die mit rotem Aussenrand versehenen Deckflügel (Membran siehe oben!). Hinterflügel subhyalin mit gelblichem Anflug und lebhaft gelben Nerven. Abdomen unten und an den Seiten hell graugelblich (oben von einem Deckflügel gänzlich verdeckt). Femoren I in der Apikalhälfte unten innen mit einer Reihe von 3 kleinen Dornen.

Körperlänge 14, Deckflügel 11, Hinterflügel 9 mm, Breite des Thorax 5 mm.

Was Schässburg dem Entomologen bietet.

Von Dr. Karl Petri, Bürgerschuldirektor.

1. Fortsetzung.

Die Sonne hat während der eifrigen Arbeit unseres Sammlers die Mittagshöhe erreicht. Durch das bunte Blätterdach des Walddomes hindurch malt sie runde, bewegliche Lichtflecke auf den ebenfalls bunten Waldboden; die hellgelben Blätter desselben leuchten in diesem Lichtspiele auf, als wären sie auch Lichtflecke. Das menschliche Bedürfnis nach Nahrung macht sich bei unserem eifrigen Arbeiter geltend, oder ist es bloss die alltägliche Gewohnheit? Genug der unergründliche Rucksack liefert reichlich, was zur Befriedigung desselben nötig ist; denn die sorgende Hausfrau hat in Packen und Päckchen allerlei vorgesorgt, was für solchen Zweck dienlich ist und eine angenehme Stunde des Genusses bereitet. Dann nach vollendetem Mahle eine Zigarette, deren Rauch in bequemster Lage in die herrliche Waldluft geblasen wird, ohne sie zu vergiften und nun greift der Sammler wieder zum Beil; denn während der Ruhepause haben seine umherschweifenden Augen unweit den Stamm einer gestürzten Eiche und den einer mit Pilzen überreich bedeckten Rotbuche erspäht. Zunächst gilt es dem Eichenstamme. Mit untergehaltener Siebe wird vorsichtig die Rinde desselben losgelöst, im Siebe zerbröckelt und etwa lockere, von Insektengängen durchzogene Holzteile herausgehauen. Kleine *Histeriden*, *Dendrophilus punctatus* Herbst, *Platysoma frontale* Payk., *Plegaderus caesus* Herbst, *Acritus minutus* Herbst, *Abraeus granulum* Er., *globosus* Hoffm., *Zoppae* Pennecke, *Silvanus* und *Staphyliniden*-Arten, *Melasia Perroudi* Muls, und wenn besonderes Glück den Sammler begünstigt, der

sehr seltene *Elateride Athous villosus* Geoffr. und der durch intensiv rote Körperfarbe und vollkommen flache, längliche Gestalt mit breitem fast viereckigen Kopf ausgezeichnete *Cucujus cinnaberinus* Scop. bilden die Ausbeute. Eine ebenfalls reiche Ausbeute verspricht der mit Pilzen und Insektenfrassmehl förmlich bedeckte Rotbuchenstamm, dessen Rinde samt den Pilzen nun in das untergehaltene Sieb gehackt werden. In dem Gesiebe findet sich ausser einer Anzahl von *Mycetophagen*, *Cioideen*, *Staphylinen* (namentlich *Gyrophagenen*) eine erstaunliche Anzahl von *Amisotoma*- und *Agathidium*-Arten, die sich durch mehr oder weniger entwickeltes Kugelungsvermögen des Körpers auszeichnen, indem Halsschild samt dem Kopf an den hochgewölbten Hinterleib angelegt werden können. Darunter können enthalten sein *Agathidium atrum* Payk., *nigripenne* F., *seminulum* L., *badium* Er., *laevigatum* Er., *marginatum* Sturm, *confusum* Bris., *mandibulare* Sturm, *nigrinum* Sturm.

Indessen ist die Sonne zur Rüste gegangen, das ungewisse Zwielficht, das unter dem verdunkelnden Blätterdach des Waldes ein deutliches Sehen unmöglich macht, mahnen zur Einstellung der Sammeltätigkeit, der Rucksack wird in Ordnung gebracht und dann geht es heimwärts im Dämmer des kühlen Herbstabends.

Die Strasse, welche aus der Bahngasse nach Nordost abbiegt, führt unter dem Galgenberge vorüber in den Mühlenham. Links die Lehne des Siechhofberges mit den wohlgepflegten, ertagreichen Baumgärten, zwischen deren Bäumen die Sommerhäuser der Besitzer hervorlugen und eine ziemlich geschlossene Romänenkolonie, rechts die Kokelau, welche der Fluss auch hier in starker Schlängelung durchschneidet. Gebüsch und Baumgruppen von Weiden, Schwarzpappeln und Erlen begleiten seine Ufer. Den Schlängelungen des Flusses folgt der gut gehaltene, in jüngster Zeit mit Obstbäumchen zu beiden Seiten bepflanzte Weg. Etwa 15 Minuten vom Galgenberg biegt er vorbei am Sachsenheim-Albertschen Besitztum mit seinem nahe an den Weg gerückten Sommerhäuschen und etwas weiter oben der mächtigen, alten Linde nach links ein in ein schmales Tälchen, den Masler. Kukurutzfelder und weiter oben an der noch Nordosten abfallenden Talböschung Baumgärten, rechts nicht weit vom Taleingang der Lotzsche Ziegelschlag, der Bergabhang oberhalb desselben grösstenteils Bergwiese.

Wir befinden uns Mitte September und richten unseren Weg auf diese Wiese. Die Grummeternte dieses Jahres ist bereits eingebracht und eine kurz geschorene, rasenartige Grasnarbe bedeckt den Abhang. Aus dieser erheben sich hie und da Maulwurfshaufen, teils noch frisch, vielleicht im Laufe dieses Jahres aufgeworfen, teils älteren Ursprungs und mit Gras, Thymian, Achillea und anderen Kräutern verarbt. Auf die letzteren haben wir es abgesehen. Diesmal ohne Rucksack und grosse Ausrüstung nur mit einem Pflanzenstecher bewaffnet und mit dem nötigen Giftglase versehen. Mit Hilfe des Pflanzenstechers stossen wir die Kappe des Maulwurfhaufens ab, um zu sehen, ob er von der kleinen gelben Ameise (*Lasius flava*) bewohnt sei. In der Regel sind oben nur vereinzelte Tierchen sichtbar. Wir graben nun, sobald wir uns von der Anwesenheit der Tiere überzeugt haben, allmählich in Pausen tiefer, legen die abgegrabene Erde und die Pflanzenbüschel mit den Wurzeln nach oben seitwärts an den Hügel und glätten die Oberfläche durch leichten Druck mit der Handfläche, um alles, was sich da an Lebendem bewegt, leicht wahrnehmen zu können. Unruhig, scheinbar ziel- und ratlos rennen die Ameisen auf der geebneten Fläche umher, bald hier, bald dort hebt sich dieselbe und aus der Vertiefung befreit sich ein Tierchen — hier — hier — da — nun wieder an einer

anderen Stelle. Was sich aber jetzt in der Nähe des Grasbüschels aus den umschliessenden Erdkrümmchen löst, ist nicht eine Ameise, das erkennen wir an der rötlichen Färbung und dem Seidenglanz der zarten, grauen Behaarung. Es hat zwar so ziemlich die Grösse, auch etwa die Gestalt der Ameise, aber es stützt auf höheren, steiferen Beinen daher, auch sind seine Fühler nicht gekniet, auch nicht so fein, zart und beweglich, wie die der Ameise, sondern perlschnurartig, dick und kurze Flügeldecken bedecken den halben Hinterleib. Wir nehmen das Tierchen vorsichtig in die Hand, indem wir es mit der angenässten Fingerspitze berühren und betrachten es auf der Handfläche genauer mit der Lupe. Es wird dies erleichtert dadurch, dass der Käfer bei der Berührung sofort Fühler und Beine einzieht, den Kopf gegen die Brust biegt und sich tot stellt. Es ist *Batrisus Ormayi* Reitter, ein naher Verwandter des *Batrisus formicarius* Aube, der uns aus den die Eiche bewohnenden Kolonien der *Lasius brunneus* bereits vom vorigen Ausfluge her bekannt geworden ist. Das ist ein seltenes Tier, welches bisher nur von einem einzigen Fundorte, dem Rotenturmpass, nachgewiesen war, wenigstens bezweifelte der Entdecker desselben, Alexander Ormay (Adatok erdélyi bogárfaunájához melléklet a nagyszzebeni államfőgymnázium 1888. évi értesítvényéhez, p. 23—24.), damals Professor am staatlichen Obergymnasium in Hermannstadt und eifriger Käfersammler, die Richtigkeit der Angabe im Bielzschenschen Käferverzeichnis (Verhandlungen und Mitteilungen des siebenbürgischen Vereins für Naturwissenschaften in Hermannstadt, Bd. 37, 1887), wonach der Käfer sich auch in Michelsberg am Burgabhang finde, was jedoch wahrscheinlich seine Richtigkeit haben wird, da dort meines Wissens die gelbe Ameise auch vorkommt. Es war ferner die Ansicht unter unseren Käfersammlern verbreitet, der Käfer sei nur im ersten Frühjahr bald nach der Schneeschmelze für kurze Zeit unter Steinen bei der gelben Ameise zu finden, dann verschwinde er. Nun ist es aber eine jedem erfahrenen Entomologen bekannte Tatsache, dass Insekten, welche im Frühjahr so zeitig vollkommen entwickelt erscheinen, bereits im Herbst ihre Entwicklung beendet haben und den Winter in geeigneten Verstecken im entwickelten Zustande zubringen. Meine gerade mit bezug auf *Batrisus Ormayi* Reitter angestellten Nachforschungen haben ergeben, dass sich dieses Tier nicht nur im Herbst und im ersten Frühjahre, sondern auch Mitte Mai noch in den Nestern der gelben Ameise aufhält; auch sammelte ich dasselbe an einem vierten Orte im Szurdokpass Mitte Mai dieses Jahres unter ähnlichen Verhältnissen, wie im Rotenturmpass. Es kann daher mit ziemlicher Sicherheit festgestellt werden, dass sich *Batrisus Ormayi* mit der Zeit im ganzen südlichen und mittleren Siebenbürgen wird nachweisen lassen überall da, wo die gelbe Ameise, sei es unter Steinen, sei es in Ameisenhaufen, lebt, ferner dass sein Vorkommen nicht nur auf die Zeit des ersten Frühjahrs beschränkt ist, sondern sich so ziemlich auf das ganze Jahr erstreckt, wengleich die Zahl der Tiere im Herbst, wenn die Entwicklung der Ameise vollendet ist, wohl am grössten sein wird. Interessant wird es nun sein, nicht nur obige Nachweise zu liefern, sondern auch in Ameisenkolonien, die künstlich in einem grossen Glase anzulegen wären, festzustellen, in welchem Verhältnis das Tier als Mitbewohner der Kolonie zu seinen Wirten steht, insbesondere ob die Ameise die Brutpflege der Käferlarve besorgt etc.

(Fortsetzung folgt.)

Zur Insektenfauna Sardinien.

Faunistische, systematische, biologische und literarische Notizen.

Von Dr. A. H. Krausse, Heldringen.

(Asuni, Sardinien.)

1. Fortsetzung.

Dipteren, bei Asuni gefangen.

Tipula oleracea L.
Anthrax hoitentotus L.
Anthrax Ixion F.
Eristalis tenax L.
Sarcophaga carnaria L.
Sarcophaga haemorrhoidalis Fall.
Sarcophaga haematodes M.
Calliphora erythrocephala M.
Chrysomyia flaviceps M.
Lucilia sericata P.
Musca domestica L.
Phaonia trimaculata Bouché.
Hydrotaea spec.
Limnophora notata Fall.
Chortophila cinerella Fall.
Physocephala truncata Lw.
Lonchaea nigra M.
Chloropisca glabra M.
Ephygrobia leucostoma M.
Parydra coarctata Fall.
Piophilica casei L.
Drosophila melanogaster M.
Hippobosca equina L.
Hippobosca capensis v. Olfers.
Heligmoneura castanipes M.
Culex pipiens L.

Die genannten Dipteren hatte Herr Prof. M. Bezzi die Freundlichkeit zu determinieren.

Hippobosca capensis v. Olfers (Dipt.).

Dieses Dipteron ist bei Asuni sehr häufig, speziell auf Hunden und Katzen, zuweilen in zudringlicher Weise den Menschen belästigend.

Anopheles (Dipt.).

Sardinien ist eins der ungesündesten Länder Europas. In Baedekers, Unteritalien, 1902, steht: „Die Malaria macht viele Teile der Insel mit Ausnahme der grösseren Städte von Juli bis Ende Oktober für Fremde unbewohnbar; das Fieber steigt dann bis zu hochgelegenen Orten hinauf. Doch halten die Eingeborenen an vielen Orten aus, wo der Fremde rasch den Tod finden würde.“ Das ist zwar übertrieben, jedoch ist man tatsächlich nur hoch im Gebirge ganz sicher (Aritzo). — In Oristano, das, wie ein Ort auf Sizilien, den Ruf hat „la tomba dei forestieri“ (das Grab der Fremden) zu sein, findet sich *Anopheles* in Fülle, in jedem Hause (teste Dr. Delogu); auch im Winter finden sich zahlreiche Individuen, so sind besonders nach meinen Beobachtungen die „loca“ (*Kar' éξοχίη*) beliebte Aufenthaltsorte der Mücken. Im Sommer des Abends, die in der Nähe Oristanos (S. Giusta) befindlichen Sümpfe zu passieren, ist kaum möglich wegen der Mücken. Sogar am beständig vom Sturm gepeitschten Capo di S. Marco — dort in der alten phoenizischen Ruinenstadt Tharros verbrachte ich einmal eine Nacht im Januar — im Winter unter Mittag belästigten mich Anopheliden. Obgleich ich in jenen Gegenden einige Jahre verbracht, habe ich nie die Malaria erworben. Jedoch in Asuni, wo *Anopheles* nicht häufig ist, habe ich (1910) einige Wochen im August sehr daran laboriert. Chinin und Arsen aber helfen sofort. — (Gefährlicher als die Malaria sind hier die durch

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [27](#)

Autor(en)/Author(s): Petri Karl

Artikel/Article: [Was Schässburg dem Entomologen bietet 152-153](#)